

einstimmen, weichen Stiel- und Hutgrößen sehr merklich ab. Der dicke bauchige Stiel erinnert wieder an *M. crassipes*, dickfüßige Morchel, ebenso die unregelmäßig welliggebogenen Rippen und die großen, vielgestaltigen, tiefen, im Grunde faltigen Gruben. Man kann somit nicht klar und bestimmt auf *gigas* oder *crassipes* schließen.

Nicht zu verkennen ist aber auch, daß eine ziemliche Ähnlichkeit mit *M. esculenta* vorhanden ist, wenn nicht Größe und Gestalt zu sehr abweichen, ebenso die Sporenmaße, und wenn nicht auch der freie Hutrand gegen die Hineinordnung sprächen.

Eine Aussprache über diesen Morchelfund wäre daher sicher der Sache dienlich.

Nachtrag. Heuer, am 29. 5. 1928, wurden mir vom gleichen Sammler von derselben Fundstelle wieder 2 Morcheln gebracht, aber zu meinem Erstaunen waren dieses Mal beide Pilze in jeder Hinsicht, auch in Größe, Gestalt und Farbe, ganz und gar dem Bilde von *Morchella esculenta* bei Michael-Schulz III 354 gleich, so daß nunmehr wohl kein Zweifel herrschen kann, es hat sich auch bei den eigenartigen vorjährigen Funden doch nur um *Morchella esculenta* gehandelt, und es erweisen sich somit die Diagnosen in den verschiedenen vorhandenen Pilzwerken als unvollständig.

---

## Forschungs- und Erfahrungsaustausch.

---

### Der Schwefel-Porling, *Polyporus sulphureus* an einer Fichte.

Von *A. Arndt*, Berlin-Friedenau.

Mit einer Schwarztafel.

Der Schwefelporling gehört zu den auffallendsten Erscheinungen unter den Pilzen. Wenn seine Fruchtkörper aus den Baumstämmen hervorquellen, dann heben sie sich durch ihre lebhaft schwefelgelbe Farbe stark von der dunklen Borke ab. Die ausgewachsenen Pilze sind recht vielgestaltig und erreichen oft eine beträchtliche Größe. Über den Wert als Speisepilz liest man im neuen Michael: Richtig zubereitet ist der Pilz durchaus schmackhaft, aber schwer verdaulich. Da häufig 20 Pfund von einem einzigen Baum geerntet werden können, der Pilz ohne Maden ist und in den Sporen viel Öl enthält, ist er sehr lohnend. Er ist geeignet zum Trocknen und Einmachen. Nur junge Pilze sind zu verwenden, doch nicht als Gemüsepilz in der üblichen Art. Man kocht die Pilzmasse in Salzwasser, wiegt sie, brät sie dann und schmeckt sie mit Pfeffer ab, kann sie auch mit Rührei mischen, als Beigabe zu Bratentunken, zu Pilzbeefsteaks verwenden, auch in Essig einmachen.

Der Schwefelporling ist ein gefürchteter Baumschädling. In der Niederlausitz beobachtete ich ihn seit Jahren an alten Eichen. Er verursacht Rotfäule, d. h. das Holz wird durch ihn zerstört, wobei es sich rotbraun färbt und in mürbe Bruchstücke zerfällt. Der Schwefelporling bevorzugt Laubhölzer, er kommt jedoch auch an Nadelhölzern vor. Als ich am 25. Juli dieses Jahres vom Riedberg-Horn, nordwestlich von Oberst-

dorf, zur Hörnle-Alp abstieg, sah ich in etwa 1500 m Höhe an einem 2 m hohen Fichtenstumpf sehr schöne Fruchtkörper des Schwefelporlings. (siehe Tafel 9!) Der Pilz hatte das Holz des Baumes zerstört, so daß die Fichte vom Sturme zerbrochen werden konnte.

Als ich den stattlichen, 55 cm breiten Pilz sah, dachte ich sofort an Schwefelporling. Ich wunderte mich nur, den mir aus der Niederlausitz als Laubholzschädling bekannten Pilz an einem Nadelholze zu sehen. Kommt der Pilz auch anderwärts an Nadelhölzern vor?

### Kleine Beobachtungen.

*Amanita pantherina* in den Farben weiß, blaßgelb (nicht mappa noch junquillea!), kupferrot und dunkelbraun.

*Tricholoma saponaceum*, halbkugeliger Hut, regelmäßig grauweiß marmoriert.

*Tricholoma leucocephalum*, 14. IX. 20; das allmähliche Färben in Blutrosa kann ich bestätigen; seinerzeit wurde es bestritten.

*Lactarius picinus*, 25. VIII. 20; ohne Papille, vollständig glatter Scheitel, ohne Stieleinschnürung, Hut 16 cm, Stiel 10/30.

*Russula alutacea*, auf rasiger Sandbank eines Bächleins unter Birken, schmutzigweiß, weich-gebrechlich, wässerig, Untergrund Blasensandstein.

*Hygrocybe obrussea*, var. *alba*, 2. VI. 20 bei Kulmbach an der Straßenböschung, ganzer Pilz schneeweiß, nur Scheitel mit schwachem Stich ins Gelbliche bzw. Grünliche, Hut 12 cm, Stiellänge 15 cm. Der Pilz ist neu.

*Limacium glutiniferum*, 14. IX. 20 zu Hunderten im Kiefernwald auf altgermanischer Opferstätte.

Was die Tagespresse anbelangt (Zeitschrift f. Pilzkde. v. 27. I. 27, S. 14), war ich dreimal zum Einschreiten genötigt. Vor einigen Jahren veranstalteten Kollegen in Bayreuth eine Pilzausstellung. Der Vortragende glaubte die Behauptung widerlegen zu müssen, als ob der Pantherpilz giftig sei, er habe diesen Pilz schon x male gegessen und lebe heute noch. Was er aufzeigte, war *Amanita spissa* unter Verwechslung mit dem falschen Bild im alten *Michael*. Ichklärte den Kollegen auf und sofort erschien von mir ein Artikel in einem Bayreuther Blatt, der die unterscheidenden Merkmale von *Amanita panth.*, *spissa* und *rubescens* festnagelte und die Giftigkeit des ersteren betonte. Gleichwohl ist nicht lange darauf ein Ehepaar in Neudrossenfeld schwer an Pilzvergiftung erkrankt. Sie wurden besinnungslos, fieberten, und während sich der Zustand der Frau nach Übergeben und Umlauf eines Tages besserte, kämpfte der Mann 36 Stunden schwer. Der sonst kräftige und kerngesunde Mensch fiel kurz darauf einer Lungenentzündung zum Opfer. Der behandelnde Arzt bezeichnete als eigentliche Todesursache: Schwächung der körperlichen Widerstandskraft durch die Pilzvergiftung. Unter den

genossenen Perlpilzen stellte ich Pantherpilze fest. Ich veranlaßte die Veröffentlichung eines aufklärenden Artikels, der die giftigen und eßbaren Wulstlinge und ihre Doppelgänger unter den Psalliota-Arten behandelte.

Nun hat kürzlich im Sprechabend des Bezirksvereins K. für Obst- und Gartenbau Stadtrat E. einen Vortrag über „Giftige und eßbare Pilze“ gehalten (ich konnte nicht beiwohnen) und der Bericht brachte von den Ausführungen, daß „unseren ungefähr 200 Arten eßbaren Pilzen nur 6 Arten wirklicher Giftpilze gegenüber stünden“. Ich schickte nun gestern ein Eingesandt an das betreffende Blatt, nach welchem ich betonte, daß bis jetzt nur wenige Pilze als giftig festgelegt seien, daß das große Heer der Schleierpilze z. B. weder auf genießbarkeit noch Giftigkeit geprüft sei, daß die Aufstellung einer bestimmten Zahl gar nicht möglich sei, ja für Laien verhängnisvoll werden könne und daß ich vor den noch nicht erforschten Giftpilzen warne. Dem Schriftführer des Blattes erklärte ich, daß ich als Mitglied der Deutschen Gesellschaft f. Pilzkunde verpflichtet bin, Feststellungen, welche schädigende Auswirkungen zur Folge haben könnten, entgegenzutreten. —

*Blechschildt.*

### Niederösterreichische Fundorte einiger Tuberaceen und Hymenogastreen.

Von Apotheker *Gustav Hamann*, Wien.

Sammelzeit Juli-Oktober 1927. Bäume des Standortes fast ausschließlich Schwarzföhren. Höhenlage ungefähr 400–600 m.

1. *Aschion excavatum* (Vitt.) Ausgehöhlte Hartrüffel. (det. *Lohwag*, Wien). Gelbe und braune Form unter moosiger Bodenfläche.
  - a) Im Mollramer Walde, nördlich von Neunkirchen a. d. Südbahn, Steinfeldgebiet, geolog. Untergrund Diluvialschotter (Steinfeldschotter — Gemisch von Kalk und Urgesteinschotter).
  - b) Gleichfalls beide Formen am Gfiederberg (607 m) bei Ternitz, südwestlich von Neunkirchen, geolog. Untergrund wie oben bei a.
  - c) Nur die braune Form — bei Flatz am Ostfuß des Gösing, nordwestlich von Ternitz, geolog. Untergrund Kreide-Formation.
2. *Hydnangium carneum* (Wallr.) Fleischrote Heidetrüffel. (det. *Lohwag*, Wien), und
3. *Hysterangium Marchii* (Bres.) Lederbraune Schwanztrüffel (det. *Lohwag*, Wien). Diese beiden Trüffeln gleichfalls im Mollramer Walde wie 1. a), jedoch unter steiniger Bodenoberfläche. Letztere Art leg. Frz. Wittmann.
4. *Tuber aestivum* (Vitt.) Sommertrüffel auch Deutsche Trüffel. Unter steiniger Bodenoberfläche außer im Mollramer Walde und am Gfiederberg — noch bei Gerasdorf an der Verbindungsbahn

Neunkirchen — Willendorf, und bei Höflein an der Schneebergbahn zwischen Willendorf und Grünbach, nordwestlich von Neunkirchen — geolog. Untergrund Kreide-Formation.

5. *Rhizopogon rubescens* (Tul.) Rötliche Barttrüffel. (det. *Lohwag*, Wien.) Auf moosigem Boden im Mollramer Walde, wie oben bei a.

### Seltenerer Röhrlinge in der Umgegend von Dessau.

In der Umgebung von Dessau habe ich folgende vier Röhrlinge festgestellt, die im allgemeinen nicht sehr verbreitet sind: *Boletus impolitus*, der fahle Röhrling, findet sich in der Gegend des Sieglitzer Berges. Dort fand ich ihn am Schwedenhauswall, am Kuppenwall und in der Nähe des Vasenwalls. An dem zuerst genannten Standort ist er jetzt verschwunden. Dort wurden die Eichen, welche hier früher standen, beseitigt, und das scheint der Grund des Verschwindens zu sein.

Am Kuppenwall stand er unter Sumpfeichen, an den andern Orten war stets die Sommereiche. Es ist aber anzunehmen, daß in der Nähe des Kuppenwalls auch früher Sommereichen standen. *Boletus impolitus* gehört zu den eßbaren Pilzen.

*Boletus Boudieri*, der Elfenbein-Röhrling, findet sich in großer Menge im Schloßpark von Oranienbaum. Er scheint sich dort stark zu vermehren. Während ich ihn früher nur vereinzelt fand, war er im letzten Jahr in großer Menge vorhanden.

*Boletus appendiculatus* findet sich vereinzelt unter Buchen in Golmenglän. Dort wurde er von Herrn Lehrer *Klocke* zuerst beobachtet bei einem Pilzausflug, den wir nach dort machten.

*Boletus cyanescens*, der Kornblumen-Röhrling, findet sich an zahlreichen Stellen, aber immer vereinzelt, z. B. am Spitzberg, ferner zwischen Törten und Möst.

Dr. G. Schneider, Dessau.

## Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde.

### Pilzberatungsstellen.

(Nachtrag)

Pilzkultur, bes. Champignonzucht: *Wilhelm Witt*, Spezialzüchterei für Champignonbrut, Torgau/Elbe.

### Die Pilze Mitteleuropas.

In Erledigung vieler Anfragen geben wir bekannt, daß soeben wieder ein neuer Drucksatz von 8 Bunttafeln unter der Presse ist. Hiermit sind also bereits 25 Bunttafeln, die Hälfte des ersten Bandes fertig gedruckt vorliegend. Die neuen Tafeln stellen folgende Arten dar: *Boletus miniatoporus* Secr. (punktiert-stieliger Hexen-Röhrling), *porphyrosporus* Fr. (Porphyr-Röhrling), *Tridentinus* Bres. (Trienter Röhrling), *appendiculatus* Schaeff. (Anhängsel-Röhrling), *radicans* Pers. (Wurzelnder Röhrling), *bovinus* Fr. (Kuh-Röhrling), *cavipes* Opat. (Hohlfuß), *sulphureus* Fr. (Schwefel-Röhrling). Mit dem rüstigen Weiterschreiten unseres Werkes hoffen wir, demselben einen immer weiteren Freundeskreis zu erwerben.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [7\\_1928](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Forschungs- und Erfahrungsaustausch 157-160](#)